



# Von der Lesetechnik über die Automatisierung zum Leseverstehen

Eveline Kazianka-Schübel

**Sprachliche Förderziele:** Benennungsgeschwindigkeit auf Buchstaben-, Silben- und Wortebene, Leseautomatisierung, Synthese auf Silben- und Wortebene, Lesemotivation  
**Altersstufe:** Erste Jahrgangsstufe

## Einleitung

Kinder bringen bei ihrer Einschulung sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen für den Schriftspracherwerb mit. Vielleicht sind einige schon im Schulaufnahmeverfahren aufgefallen. Bei anderen Kindern zeigen die ersten Schulwochen, dass zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen erforderlich werden. Eltern nehmen einen erfolgreichen Einstieg in den Leselernprozess häufig als Indikator für einen gelungenen Schulstart insgesamt wahr und begleiten den Beginn des schulischen Lernens oft besorgt und motiviert. Meist reicht das vom Lehrwerk vorgesehene Material nicht aus, um den besonderen Förderbedürfnissen in nachhaltiger Weise zu bedienen und somit Leseschwierigkeiten präventiv zu begegnen.

Das hier vorgestellte Lesetraining kann ergänzend zum Lehrwerk eingesetzt werden. Es besteht aus einer Folge von Arbeitsblättern, die Zusatzmaterial auf Buchstaben-, Silben- und Wortebene bieten. Sie wurden für die Nutzung im unterrichtlichen Kontext der Grundschule (Lehrplan Plus Bayern) und insbesondere für den zeit- und materialökonomischen Einsatz im Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) entwickelt.

## Um welche Kinder geht es?

Erfahrungsgemäß lassen sich unter den Kindern, die besondere Mühe mit dem Schriftspracherwerb haben, grob drei Gruppen erkennen, deren Bedürfnisse sich auch oft überlappen. Alle diese Kinder benötigen mehr Übung und anderes

Material, als der Fibellehrgang i. d. R. bietet. Um folgende Kinder soll es an dieser Stelle gehen:

### Kinder mit bestehenden oder (vermeintlich) überwundenen Sprach- und Sprachentwicklungsstörungen

Sie zeigen sehr häufig Probleme in phonologischer Bewusstheit, auditiver Diskrimination und auditiver Merkfähigkeit. Diese Kinder bringen ein hohes Risiko für Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb mit. Sie benötigen für die Sicherung der Phonem-Graphem-Korrespondenz sehr viele Wiederholungen und erleben das Lesen im Fibelfortschritt als anstrengend, überfordernd und frustrierend. Bereits auf Buchstabenebene erfolgen Abruf und Benennung langsam, die phonologische Rekodierung gelingt nicht schnell genug. Viele Kinder mit frühen Leseschwierigkeiten verharren lange Zeit auf diesem Niveau und gelangen nicht zu einer automatisierten Lesestrategie. Diese kritische Schwelle wird im schulischen Alltag nicht immer erkannt.

Für den Lesefortschritt ist es essenziell, die Benennungsgeschwindigkeit zu steigern. Diese hat sich in Studien als guter Prädiktor für die Automatisierung der Worterkennung erwiesen (Ehm, 2018). Die Automatisierung von Buchstabenerkennung, Silbenerkennung und Worterkennung bereitet wiederum die Sinnentnahme beim Lesen schrittweise vor und macht so ein Leseverstehen auf Textebene erst möglich (Mayer, 2025).

### Kinder mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen

Sie verfügen nicht über den erforderlichen Wortschatz, um Bilder an der Tafel zu benennen, um sich Begriffe der Anlauttabelle vorzusprechen und so die Phonem-Graphem-Korrespondenz zu erfassen. Der Lernfortschritt im Bereich des Wortschatzes kann sehr häufig nicht mit dem Tempo des Leselehrgangs mithalten. Für diese Gruppe von Kindern

ist es erforderlich, den Fokus (zunächst) nicht auf metakognitive Ansätze zu setzen, sondern auf das Erlernen der Lesetechnik. Die Kinder erlernen das phonologische Rekodieren und kommen vom Buchstaben über die Synthese zur Unsinnssilbe, dann zum Unsinnwort bzw. nicht bekannten Wort. Eine Sinnentnahme ist an diesem Punkt des Lernprozesses nicht möglich und auch für das Erlernen der Lesetechnik nicht zwingend erforderlich. Das fremdsprachige Kind kann bei Ausschaltung der Sinnerwartung genauso wie deutschsprachige Kinder Vorleseaufgaben bewältigen, Selbstwirksamkeit erleben und so Interesse am Lesen entwickeln. Im Verlauf synthetisiert das Kind Wörter, die ihm bekannt sind, und es kann (oft mit Erstaunen) deren Sinn entdecken. Dabei ist es wichtig sich zu vergegenwärtigen, dass Kinder wie auch Erwachsene beim Dekodieren unbekannter Wörter immer wieder auf die phonologische Rekodierung zurückgreifen (Ehm 2018). In besonderer Weise gilt dies auch für Kinder mit kognitiven Einschränkungen.

### Kinder mit Schwierigkeiten in der visuellen Fokussierung und der Konzentration

Oftmals sind dies Kinder, die aufgrund guter kognitiver Begabung lange Zeit nicht als Risikokinder für den Schriftspracherwerb auffallen. Sie nutzen Kontexthilfen (Illustrationen, Vorwissen, besprochene Inhalte), um Wörter und erste Texte auswendig wiederzugeben. Das Lesen von Unsinnssilben strengt diese Kinder sehr an und sie sind schnell erschöpft. Sie entwickeln Vermeidungsstrategien, mit denen sie ihre Probleme in der schnellen Buchstabenbenennung und in der Lesegenauigkeit kaschieren. Auf Wortebene benennen sie den Anfangsbuchstaben und ergänzen aus der Fantasie (z. B. „Mu-rmel“ statt „Mu-sik“, weil „Murmeltier“ zum semantischen Kontext der Stunde zu passt), um hastig zum nächsten Wort zu gehen. Diese Kinder